Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1918

389 (24.8.1918) Mittagblatt

Visual Library

Nr. 589 — Karlsruhe, Samstag, den 24. August 1918 — 56. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; Ausland durch Post oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Fernsprecher Nr. 535

Badischer Beobachter

Mittagblatt

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelzeile 25 Pf.; Reklamen Mk. 1.20, jede mit 30 % Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. — Aufträge vermitteln alle Ann.-Expeditionen. — Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. ½8 Uhr bzw. nachm. ½3 Uhr.

Postscheck: Karlsruhe 4844

Rotationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen", „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: J. V.: Wahl; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Die Seele unserer Volkswirtschaft.

Wer sich das vielästige Getriebe des deutschen Wirtschaftslebens im Frieden vor Augen führte, wird jeweils bewundernd die alles bezwingende organisatorische Kraft des Handels in allen seinen einzelnen Funktionen beobachtet haben. Der Handel ist die Seele unserer Volkswirtschaft. Er hat unser wirtschaftliches Denken, Wollen und Vollbringen organisch zusammengefaßt und in vieltausendfacher Belebung in allen Werte schaffenden und Werte vermittelnden Gruppen unseres Volkes nutzbar gemacht. Hier waren lebendige Kräfte tätig, deren Wirken uns den außerordentlichen Aufstieg ermöglichten, den wir in den Friedensjahren erlebten und der uns die Bewunderung allerdings auch den Neid der übrigen Welt zuzog.

Im Kriege müssen selbstverständlich alle Dinge den Notwendigkeiten der Kriegführung untergeordnet werden. Unser Wirtschaftskörper ward durch die feindliche Blockade in seinem Blutlaufe gehemmt. Das bedingte starke Medikamente. Die Seele unserer Volkswirtschaft ward flügellahm, sie wurde in Berge von Akten begraben. Die Bürokratie übernahm schematisierend und fein säuberlich in vielen Tausenden von Paragraphen abgezirkelt ein Werk, welches auf der freien Initiative des einzelnen allein ersprießlich gedeihen kann. Gewiß geboten die Notwendigkeiten des Tages starke Beschränkungen, daß aber in der jetzigen Zeit, in welcher noch alles im Werden ist und in welcher noch kein Mensch mit Sicherheit sagen kann, wie die Dinge sich später entwickeln, Vorbereitungen getroffen werden, um der bürokratischen „Bewirtschaftung" der Seele unserer Volkswirtschaft einen starren gesetzgeberischen Rahmen zu geben, ist ein Beginnen, vor dem nicht ernstlich genug gewarnt werden kann. Diese volkswirtschaftliche Seele würde dadurch gänzlich getötet, das Nachsehen hätten nicht nur einzelne Interessenten-Kreise, sondern das ganze Volk. Es ist eine Unmöglichkeit, vom grünen Tische aus in vielgestaltigen „Instanzen" Entschließungen zu fassen, wie sie der Charakter des Wirtschaftslebens bedingt und wie sie nur der freien Entschlußkraft, der Initiative und der Unternehmungslust des einzelnen sich allein Verantwortlichen und allein das Risiko tragenden Kaufmannes, entspringen können. Es ist wahr, wenn man sagt, daß der Kaufmann jeden Tag sein Geschäft von neuem aufbauen muß, daß er täglich über sein voll im Fluß befindliches Vermögen neue, oftmals seine ganze Existenz aufs Spiel setzende Dispositionen zu treffen hat. Dazu bedarf er aber einer Entschlußfreiheit und Entschlußfähigkeit, die ihm als Einzelpersönlichkeit allein eigen sein, die aber nie und nimmer einem mühselig und schwerfällig arbeitenden Instanzenzuge anhaften kann. Man stelle sich einmal vor, was bei einer künftigen staatlichen Bewirtschaftung des Handels aus einem Kabeltelegramm werden soll, für dessen Beantwortung nur wenige Minuten zur Verfügung stehen, während bei der heutigen Organisation der Behörden dieses Telegramm allein ein paar Tage benötigte, um an den zuständigen Referenten zu kommen, worauf dann erst das Stadium der „Erwägungen" beginnen würde.

Es ist daher eine allgemein verständliche und allgemein zu billigende Forderung führender deutscher Wirtschaftskreise, daß die Privatwirtschaft, die freie Tätigkeit des freien Kaufmannes nach dem Kriege wieder in ihre Rechte eingesetzt werden müssen. Die Uebergangszeit in die Friedenswirtschaft wird gewiß uns vor sehr schwere und neuartige Aufgaben stellen. Eine freie Preisbildung kann freilich nicht in allem und jedem ohne weiteres Platz greifen, aber wir werden nicht darum herumkommen, die freie Preisgestaltung durchzumachen, um durch die Abschleifung der dabei sich ergebenden Ecken und Kanten die richtige, unseren Bedürfnissen zugeschnittene Form in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu erlangen. Es wäre ein schweres Vergehen an der Seele unserer deutschen Volkswirtschaft, wenn ohne Rücksicht auf ihre zarten Lebensbedingungen ein Leben tötender Schematismus Funktionen auf sich zu nehmen trachtete, die er unmöglich erfüllen kann.

—)*(—

Ein englisch-amerikanischer Geheimbund.

Von unserem Berliner Vertreter.

Was in eingeweihten Kreisen schon länger bekannt war, daß nämlich die englisch-amerikanischen Beziehungen sich auf einen Geheimvertrag gründen, wird nunmehr aus neutralen Diplomatenkreisen bestätigt. Danach bestehen zwischen England und Amerika geheime Abmachungen, welche im letzten Ziele darauf hinauslaufen, die beiderseitigen Interessen gegenüber den Bestrebungen Japans in den fernen östlichen Meeren unschädlich zu machen. Aus verschiedenen Anzeichen konnte man in den Richtlinien der englisch-amerikanischen Politik bisher schon Zielpunkte erkennen, welche eine Gegenseitigkeitsversicherung der beiden Mächte gegenüber den im Kriege naturgemäß mächtig gewachsenen japanischen Ansprüchen bezweckten. Die englisch-amerikanische Politik geht auf nichts Geringeres als unter allen Umständen Deutschland militärisch niederzuwerfen, andererseits Rußland durch eine ständige militärische Beunruhigung und durch die Schürung innerer Gärungen ohnmächtig und wehrlos zu machen, um dann nach Ausschaltung dieser gewaltigen Faktoren mit eigenen Machtmitteln Japan an der Verwirklichung seiner Ziele zu hindern.

Die Kühnheit der Idee tritt hier wie bei allen englischen Plänen klar in die Erscheinung. Man sieht aber auch aus der Darstellung über die englisch-amerikanischen Verabredungen, daß Amerikas Entschluß, in den Weltkrieg einzutreten, von Anfang an feststand. Es handelt sich für die angelsächsischen Mächte um nichts Geringeres als einen gewaltigen die Meere und die Welt beherrschenden Block zu zimmern, dem die kleineren Festlandsmächte als Vasallen auf Gnade oder Ungnade sich ergeben müßten. England hat die große Gefahr für seine Welteroberungspläne genau erkannt, die darin liegt, daß die europäischen Mächte ihre Gebiete zusammenschließen könnten unter der Rückendeckung Asiens. Wir sehen wiederum aus der Betrachtung dieser Dinge, wie notwendig es ist, daß unsere politischen Beziehungen zu Rußland, als der Brücke zum fernen Osten, von Dauer verbürgender Festigkeit werden.

—)*(—

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. August, abends. (W.T.B. Amtlich.) Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.

—)*(—

Die Kriegslage im Westen.

Die Kämpfe am 20. August.

Berlin, 23. Aug. (W.T.B.) Die Franzosen gewannen, wie durch Meldungen der letzten Tage erwiesen ist, mehrere Angriffsdivisionen für ihre mit rücksichtslosem Menschenverbrauch geführten Offensiven dadurch, daß sie nach Auflösung anderer Divisionen diese zur Opferung bestimmten Divisionen aus zwei Regimentern farbiger und einem Regiment weißer Franzosen neu gliederten. Beim Angriff stehen die Farbigen regelmäßig in erster Linie, die Weißen in der zweiten.

Am 20. 8. griff die 47. französische Division, die gegenwärtig zu den besten Angriffsdivisionen Fochs gehört, und aus drei Bataillonen Chasseurs-Alpins besteht, mit Tanks in verzweifelten Stößen im Raume nördlich Roye an. Ihre Angriffe brachen zum Teil in den Garben unserer Maschinengewehre zusammen. An vier Stellen kam es zu erbittertsten Nahkämpfen, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben restlos in deutscher Hand. Am späten Nachmittage ging hinter dem weichenden Feind die angegriffene Division zum Gegenangriff über und warf die Jäger bis an den Westrand des Bracquemontwaldes zurück, aus dem sich der französische Angriff entwickelt hatte. Erst der Befehl der Führung rief sie wieder in die deutschen Linien zurück. Hundert Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre wurden eingebracht und hohe feindliche Verluste an Toten und Verwundeten festgestellt.

Die Tanks hatten im Kampfe keine große Rolle zu spielen vermocht. Im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Ueberhaupt hat es den Anschein, als seien die Tanks aufgrund der gemachten Erfahrungen etwas scheuer geworden. Gefangene geben als Verluste ihrer Division in den Kämpfen der letzten Tage 50 Prozent an. Nur zwei Bataillone hätten geringere, da sie bei den Hauptangriffen in der zweiten Linie standen. Die Verluste seien vor allem durch deutsches Maschinengewehrfeuer verursacht zu sein. Das Ziel der Angriffe sei Roye gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach Gewinnung der Straße Roye—Liancourt durch Jäger sollte die südliche Anschlußdivision Roye in frontalem Angriff nehmen. Zur Belohnung für die Einnahme von Roye sollte die Division abgelöst werden.

Die Ziele der französischen Angriffe.

Berlin, 23. Aug. (W.T.B.) Ein erbeuteter Angriffsbefehl für den Angriff der 133., 169. und 46. französischen Division zeigt wiederum, wie weit der Feind seine Ziele gesteckt hat, mit welchen Massen er auf schmalen Frontenangreift und wie wenig er erreicht. Diese drei Divisionen sollten tief gestaffelt auf der schmalen Frontbreite von vier Kilometern angreifen. Eine Menge Artillerie, auch schwere Artillerie, war ihnen zugeteilt. Acht Ziele waren auf der beigefügten Karte, aus der hervorging, wie und in welcher Zeit sie erreicht werden sollten, genau bezeichnet. Ein Bataillonsbefehl des Kommandeurs der 116. Jäger bestimmte ferner, daß der Angriff von Tilloloy aus zu erfolgen habe und um fünf Uhr morgens beginne. Um sechs Uhr sollte das erste Ziel, der Ostrand von Beuvraignes, erreicht sein, um 7 Uhr 40 Minuten die Straße Roye—Lassigny nördlich von Crapeaumesnil. Als viertes Ziel war bis 8 Uhr 50 Minuten der Westausgang von Amy zu erreichen. So wurden die Ziele weiter bestimmt. Als letztes und Endziel waren Ort und Wald Avricourt gedacht, die acht Kilometer von der französischen Ausgangsstellung entfernt liegen. Dort sollten die Sturmtruppen bis halb 12 Uhr vormittags eingetroffen sein. Zunächst war der Angriff für den 13. August geplant, mußte aber wegen der Verluste des Feindes infolge der Kämpfe am vorhergehenden Tage um vier Tage verschoben werden. Er fand am 17. August nach einer einstündigen heftigen Vorbereitung statt. Von den erhofften Zielen erreichte der Gegner nicht einmal das erste. Er griff zu verschiedenen Malen bis vier Uhr nachmittags an, mußte aber unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Verwundeten, die durch nachstoßende deutsche Kampfpatrouillen im Vorgelände festgestellt werden konnten, in dem gutliegenden Artillerie- und Maschinengewehrfeuer endgültig in den Matzbachgrund auf Roye-sur-Matz zurückweichen.

Die feindlichen Tankverluste.

Berlin, 23. Aug. (W.T.B.) Die schwere Niederlage der Engländer vom 22. August kostete sie neben den großen Opfern wiederum eine außerordentlich große Zahl von Tanks, deren Masseneinsatz dem Angreifer den Erfolg verbürgen sollte. Unsere offen auffahrenden Batterien schossen die vorfahrenden Panzerwagengeschwader zusammen. Der Rest machte kehrt. Allein südlich Moyenneville wurden 50 zerschossene Tanks gezählt.

*

London, 23. Aug. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. In der Nacht vom 22. zum 23. August beschossen die Deutschen Dünkirchen aus schwerem Kaliber. Sieben Zivilisten wurden getötet und einer (?) verwundet.

—)*(—

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Aug. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien.

Die Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten auf seine ersten Linien geworfen. Gefangene und Geschütze wurden eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Erfolgreiche Fliegerangriffe.

Wien, 23. Aug. (W.T.B.) Das Kriegsministerium Marinesektion verlautbart: Eine Abteilung unserer Seeflugzeuge belegte am 21. August abends die italienische Flugzeugstation Porte Corsuli mit sehr gutem Erfolg mit Bomben und stellte zahlreiche Bombentreffer in Flugzeughallen und Baracken fest. Alle Flugzeuge sind eingerückt. Das Flugfeld am Lido bei Venedig und feindliche Barackenlager im Küstenabschnitt der Piave wurden wiederholt von unseren Fliegern ohne eigene Verluste angegriffen. — Feindliche Flugzeuge entwickelten am 21. 8. und in der darauf folgenden Nacht eine sehr rege Tätigkeit in der Nordadria. Pola wurde in zwei nächtlichen Angriffen mit Bomben beworfen, wobei der erste Angriff keinerlei Erfolg hatte, der zweite unbedeutenden Sachschaden verursachte. Einige Gestrüppbrände im Gelände erstickten bald. In Fasana wurden zwei Privathäuser beschädigt und mehrere Zivilpersonen verletzt. — Einer unserer Jagdflieger schoß am 21. 8. im Luftkampf in der Nordadria ein italienisches See-Kampfflugzeug ab.

—)*(—

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 22. August. (W.T.B.) Palästinafront: Beiderseitiges Artilleriefeuer auf die Stellungen und das Hintergelände. Rege Fliegertätigkeit. Im Hedschas geriet ein feindlicher Rebellenzug in einen von uns gelegten Hinterhalt und wurde unter Verlusten zerstreut. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Konstantinopel wurde in der Nacht vom 21. zum 22. August von zwei feindlichen Flugzeug-Geschwadern angegriffen. Mehrere Bomben fielen auf Stambul. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Acht Einwohner wurden verletzt und einige Läden beschädigt.

—)*(—

Der Krieg zur See.

Angriff auf feindliche Seestreitkräfte bei Dünkirchen.

Berlin, 23. Aug. (W.T.B.) Amtlich. **In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dünkirchen-Reede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz scharfer Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollzählig und ohne Verluste wieder eingetroffen.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

—)*(—

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das Flugzeugwesen in Amerika.

Washington, 23. Aug. (W.T.B.) Reuter. Die militärische Untermission des Senates hat die Untersuchung über die Herstellung von Flugzeugen beendet. Der Bericht erwähnt eine große Verbesserung im Flugzeug-Programm. Er tadelt die Verzögerung am Anfang des Krieges und empfiehlt ein besonderes Ressort für Flugzeugwesen unter einem neuen Beamten des Kabinetts. Diese Untersuchung ist zu unterscheiden von der, die Hughes unter der Leitung Wilsons führt, und deren Bericht bald zu erwarten ist.

Amerika braucht noch mehr Schiffe.

Washington, 22. Aug. (W.T.B.) Reuter-Meldung. General March sprach heute über die Schiffsraumverhältnisse im Zusammenhang mit dem erweiterten amerikanischen Heeresprogramm. Es sei noch immer notwendig, mehr Schiffe zu chartern. Brasilien stellte den Vereinigten Staaten kostenlos Schiffe für zwei Reisen zur Verfügung.

Die neue Heeresvorlage in Amerika.

London, 23. Aug. (W.T.B.) Reuter-Meldung. Aus Washington wird gemeldet, daß die beiden Häuser des Kongresses mit den Debatten über die neue Armeevorlage begonnen haben. Das Repräsentantenhaus wird in Dauersitzungen zusammenbleiben, bis die Vorlage angenommen wird.

—)*(—

Zur Lage im Osten.

Der Kriegsbericht der Räteregierung.

Moskau, 21. Aug. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Bezirk von Kasan finden Kämpfe statt, die für die Sowjettruppen siegreich sind. Wir nahmen das Dorf Wasiliewka ein.

Südlicher Frontabschnitt: 35 Werst südlich von Elan wurde das Dorf Beresowka von einer feindlichen Kavallerieabteilung eingenommen, doch wurde der Gegner durch den Ansturm unserer Kavallerie aus diesem Dorf verdrängt und nach der Ansiedlung Wulgarinsk und nach Pekatschew zurückgeworfen. Hier machten wir Gefangene.

Nordöstlicher Abschnitt: In der Richtung auf Katschmann, südöstlich von der Station Oboserni, ist der Gegner von der Station Ewingsk zurückgeschlagen worden.

Nordkaukasischer Abschnitt: Der Gegner nahm die Dörfer Pitschuga und Ersowka ein und begann den Anmarsch auf die Ansiedlung Orlowka, nordöstlich von Tichomrak. Unser Kommando ergriff alle Maßnahmen zur Abwehr des Gegners, der an demselben Tage in der Richtung von Welikoklogjiza die Ansiedlung Peßtschani verlor.

*

Moskau, 21. Aug. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Sowjetmacht entwaffnete die brianskischen Offiziere, die zusammen mit den Menschiwiki einen Aufstand vorbereiteten.

Joffe über die Verhandlungen mit Deutschland.

Moskau, 20. Aug. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Zeitung Iswestija schreibt: „Die Reise unseres Gesandten Joffe nach Moskau rief infolge der gleichzeitigen Abreise des deutschen diplomatischen Vertreters nach Pleskau die verschiedensten Beurteilungen hervor, die jedoch mit der tatsächlichen Sachlage gar nicht übereinstimmen. Ueber seine Herreise teilte Joffe in einem Gespräch unseren Mitarbeitern folgendes mit:

„Alle Gerüchte in Bezug auf die Zuspitzung unserer Beziehungen zu Deutschland sind vollkommen unbegründet. Deutschland will und wird nicht mit uns brechen. Augenblicklich sind die Gesellschafts- und Regierungskreise Deutschlands mehr denn je von der Notwendigkeit der Erhaltung und Stärkung des Friedens mit Rußland überzeugt. Es verlangen dies die Interessen Deutschlands. Meine Herkunft und die der russischen ökonomischen Delegationen in Berlin (der Genossen Larin, Sokolnikow und Krassin) und auch die unseres Generalkonsuls in Berlin, Menschinsky, ist bedingt durch die Beendigung der Verhandlungen, die in Berlin zwecks Verwirklichung der ökonomischen Bedingungen des Brester Friedens geführt wurden. Es war notwendig, einen ausführlichen Bericht über diese Verhandlungen dem Rat der Volkskommissare vorzulegen, um weitere Instruktionen und die endgültige Sanktion zu erhalten. Die Verhandlungen zeitigten ein vollkommen befriedigendes Ergebnis. Es bestehen durchaus keine Hindernisse zur weiteren Entwicklung der Handels- und der ökonomischen Beziehungen zwischen den beiden Reichen, die den zerstörenden Krieg beendet haben und miteinander im Frieden zu leben wünschen. Wegen unaufschiebbarer Angelegenheiten in Berlin reisen ich und Menschinsky schon nach einigen Stunden wieder zurück."

Ukraine.

Kiew, 22. Aug. (W.T.B.) Laut einer Meldung der Ukrainischen Telegraphen-Agentur hat der Hetman das Gesetz über die Schaffung von 40 Untersuchungsrichterstellen, speziell für den Kampf mit der Spekulation bestätigt.

Laut einem eben veröffentlichten Gesetz erfolgt die Errichtung von Militärattachéposten an den ukrainischen Gesandtschaften in Berlin, Wien, Bukarest, Sofia, Bern und Konstantinopel.

Die Engländer in Karelien.

Helsingfors, 19. Aug. (W.T.B.) Nach Meldungen finnischer Blätter nimmt das Vordringen der Engländer in Karelien immer bedrohlichere Formen an. Finnische Rotgardisten stehen unter der Leitung englischer Offiziere in der Nähe der finnischen Grenze nördlich von Uhtua. Petrosavodsk ist nach dem Bericht von Augenzeugen in den Händen der Entente. Die Engländer haben nicht nur finnische Aufrührer — die sogenannten Rotgardisten — angeworben, sondern auch bei der Murmanbahn beschäftigte Karelier aus Russisch-Karelien, letztere unter falschen Vorspiegelungen. Man erzählte ihnen, sie würden bei der Rückkehr in die Heimat von finnischen Weißgardisten, die ihre Höfe ausgeplündert und niedergebrannt hätten, niedergeschossen werden. Diese Lügen, sowie der in Aussicht gestellte Monatslohn von 450 Rubel veranlaßten die „Karelier", zur Befreiung ihrer „Heimat" in das englische Heer einzutreten. Groß war ihre Enttäuschung, als sie nicht nach der Heimat marschieren durften, sondern die Stadt Kem mit erobern mußten.

Austritt Miljukows aus der Kadettenpartei.

Berlin, 23. Aug. (Privatmeldung.) Wie Iswestija lt. Voss. Ztg. mitteilt, hat Miljukow seinen Austritt aus der Kadettenpartei erklärt und beabsichtigt, eine neue politische Partei unter dem Namen konstitutionell-monarchistische Partei an Stelle der bisherigen konstitutionell-demokratischen zu gründen.

Kämpfe in der Ussurifront.

London, 23. Aug. (W.T.B.) Reuter-Meldung. Die Daily Mail erfährt aus Charbin vom 21. 8.: Die Engländer, Franzosen und Japaner an der Ussurifront wurden in schwere Kämpfe verwickelt; aber die Kosaken und Tschechen trugen bisher die Hauptlast des Kampfes. Später zogen sich die Alliierten vor der Uebermacht zurück. Japanische Verstärkungen hielten den Ansturm der feindlichen Kräfte auf. Die bolschewikischen Monitore auf dem Hankasee beunruhigen den linken Flügel der Alliierten.

In Sibirien.

Moskau, 22. Aug. (W.T.B.) Die Prawda meldet: Die Tunnels am Südwestufer des Baikalsees fielen den Truppen der sibirischen Regierung unversehrt in die Hände. Der Verkehr findet bis Tunnel 36 statt. Laut Sibirskaja Rjetsch befinden sich die Tunnels des östlichen Teiles in der Gewalt der Bolschewiki. Tunnel 39 ist von den Bolschewiki gesprengt worden. Die Prawda meint, daß die Gegner infolge dieser Sprengung nicht mehr imstande seien, große Operationen gegen die Rätegewalt in Transbaikalien zu führen.

Die Engländer im Kaukasus.

Moskau, 21. Aug. (W.T.B.) Der Kommandeur der englischen Truppen in Baku, Generalmajor Dispenwill, erklärte in einer Bekanntmachung an die Bevölkerung, daß seine Regierung nur die Interessen der Verbündeten im Kampfe mit dem deutschen Imperialismus verfolge, und daß er aufgrund eines Abkommens mit der zeitweiligen Diktatur der kaspischen Regierung handele.

* * *

Paris, 22. Aug. (W.T.B.) Havas. Der im äußersten Osten befindliche Kreuzer „Kersaint" ist am 13. August auf der Reise von Wladiwostok neben den Kriegsschiffen der alliierten Mächte vor Anker gegangen.

Versprechungen der Entente an Japan auf Kosten Hollands?

Bern, 23. Aug. (W.T.B.) In einem Artikel unter der Ueberschrift: „Im Osten geht die Sonne auf" schreibt die Zürcher Morgenzeitung: Die Entente soll Japan für „seine guten Dienste" die drei großen Sunda-Inseln Borneo, Java und Celebes versprochen haben. Sumatra scheint die Entente Holland lassen zu wollen. Auf ihr werden die Holländer gute Wächterdienste zugunsten des englischen Südasiens leisten können. Ob Holland freudig der Rolle zusagen wird, nachdem es durch die „Beschützer der kleinen Staaten" den größten Teil des angestammten Kolonialreiches verloren haben wird? fragt der Artikelschreiber: Was wird das englische Australien sagen, wenn man ihm „den Gelben" offiziell zum nächsten Nachbarn gibt? Wird England selbst sich in Indien noch lange Zeit zu Hause fühlen, wenn nur noch die Straße nach Singapore Japan von Indien trennt? Der Artikel schließt mit der Betrachtung, daß vor noch nicht zwanzig Jahren der englische Staatsmänner höchste Weisheit ein großer Bund zwischen England, Amerika und Deutschland war, der der ganzen Welt endgültig sein Gesicht aufprägen sollte.

Zur Rede Dr. Solfs.

Eine Schweizer Stimme.

Bern, 22. Aug. (W.T.B.) Das Berner Intelligenzblatt schreibt in einem Leitartikel zur Rede Dr. Solfs: „Die kurze Antwort, die Staatssekretär Dr. Solf an die Adresse des englischen Ministers des Aeußern richtete, gehörte zu dem Versöhnlichsten, was während des Krieges von leitender Stelle gesagt wurde. Solf unterließ es, die Notwendigkeit des Sieges als Vorbedingung für den Frieden zu betonen, er ging jedoch noch über die passive Desavouierung der Sieg-Friedens-Idee hinaus, indem er der Knock-out-Politik der englischen Regierungsmänner eine Standrede hielt. Daraus folgt ohne weiteres, daß Solf sich zur prinzipiellen Gegnerschaft der Knock-out-Politik bekennt, die auch in einem gewissen Augenblick in Deutschland Trumpf war. Daraus folgt weiter, daß sich die deutsche Regierung, in deren Namen der Kolonialsekretär sprach, geschlossen von der Sieg-Friedens-Politik lossagt. Ein derart grundsätzliches Bekenntnis aber läßt sich nicht aus Opportunitätsgründen erklären. Man darf jetzt ruhig annehmen, daß der Kühlmannsche Ausdruck von der Untauglichkeit des Schwertes als letztes und bestes Friedensinstrument die Auffassung des gesamten deutschen Ministeriums wiederspiegelte. In Deutschland scheint somit die Sieg-Friedens-Idee ausgespielt zu haben. In den alliierten Ländern beginnt sie den Gipfelpunkt der Wirksamkeit erst zu erklimmen. Wir sind überzeugt, daß die Alliierten in dieser Sache den gleichen Rechenfehler begehen, den man den Mittelmächten nachzuweisen vermochte. Solange sich die Berechnungen der verantwortlichen Leiter der Entente-Diplomatie auf die Fluktuationen der militärischen Ereignisse stützen, werden sie von dem Wahne nie geheilt sein. Man darf indessen überzeugt sein, daß in dem Augenblick, wo die alliierte Offensivtätigkeit auf dem toten Punkt angelangt sein wird, und dieser Zeitpunkt wird nach den Erfahrunneg der verflossenen Kriegsjahre mit tödlicher Sicherheit eintreten, auch in den Ententeländern wieder vernünftigere Regungen Platz greifen werden. Möge die Reaktion dann kräftig genug sein, um der Knockout-Politik auch auf dieser Seite den Todesstoß zu versetzen."

———)*(———

Deutschland und Spanien.

Berlin, 23. Aug. (Frkf. Ztg.) Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien sind von Reuter in der letzten Zeit wiederholt unzutreffende Meldungen verbreitet worden. Wir wollen demgegenüber folgenden Tatbestand feststellen:

Der spanische Botschafter hat vor einigen Tagen eine Instruktion seiner Regierung erhalten, die er mündlich unter Hinterlassung eines Aide-Memoires im Auswärtigen Amt mitgeteilt hat. Die spanische Regierung betont darin ihren festen Willen zur Neutralität, bringt aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß die Versenkung spanischer Tonnage durch deutsche U-Boote einen Umfang erreicht hätte, (die Aufzeichnung spricht von 20 Prozent) der das spanische Wirtschaftsleben ernstlich gefährde. Aus diesem Grund könne die spanische Regierung diesem Gang der Dinge nicht mehr müßig zusehen, sondern sie sehe sich durch die Notlage des Landes gezwungen, von jetzt ab den Ersatz weiterer versenkter Tonnage durch entsprechenden deutschen Schiffsraum für die Dauer des Krieges ins Auge zu fassen.

Unsere Regierung hat der spanischen Regierung zu verstehen gegeben, welche ernsten Bedenken einer derartigen Behandlung der Frage entgegenständen, und hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die in Aussicht genommenen Verhandlungen über das Geleitscheinwesen einen Weg finden lassen würden, um die Schwierigkeiten des spanischen Handels außerhalb des Sperrgebiets tunlichst zu beschränken. Selbstredend sei eine Ausnahmebehandlung des U-Bootkrieges zu Gunsten einer Macht nicht möglich. Wegen der Schäden, die durch den U-Bootkrieg Neutralen zugefügt werden, könnten wir auf diese im Rahmen der gesamten Kriegführung erforderliche und wirksame Bekämpfung unserer Feinde nicht verzichten. Wir hätten keinen Zweifel, daß die spanische Regierung, die in ihrer Aufzeichnung ihren Neutralitätswillen bekundet habe, die Neutralität auch tatsächlich aufrecht erhalten werde.

Die offizielle spanische Note.

Basel, 22. Aug. Wie die Neue Korrespondenz aus Madrid meldet, stellte der Unterstaatssekretär des Innern der Presse folgende offizielle Note über die letzten Sitzungen des Ministerrats zu, die in San Sebastian stattfanden:

Im Verlaufe der jüngsten Ministerratssitzung hat die spanische Regierung die internationale Lage beraten. Infolge des Unterseebootkrieges ist eine gewisse Zahl von spanischen Schiffen, die einen beträchtlichen Tonnengehalt der spanischen Marine darstellen, versenkt worden, und mehr als 100 spanische Seeleute haben dabei den Tod gefunden. Eine beträchtliche Zahl von Matrosen ist ferner verwundet worden und zu verschiedenen Malen wurden Schiffbrüchige in großer Entfernung von der Küste, auf sich selbst angewiesen, im Stiche gelassen. Ferner wurden von der Regierung requirierte Schiffe, die in Wahrheit und ausschließlich nur zur Deckung des spanischen Konsums bestimmt waren und die wir dringend nötig hatten, torpediert. Auf diese Weise wurde eine für die spanischen Interessen unheilvolle Lage geschaffen, die durchaus nicht mit der Achtung des Rechts vereinbar ist, das Spanien an den Tag gelegt hat, und ebenso wenig mit der freundschaftlichen und ritterlichen Haltung, mit der Spanien seine Pflichten als neutrale Macht erfüllt. Die Regierung glaubte demnach künftighin nicht ohne Hintansetzung ihrer wesentlichsten Verpflichtungen Maßnahmen aufschieben zu können, die wirksam wären, um die Aufrechterhaltung des spanischen Seeverkehrs zu gewährleisten und das Leben der spanischen Mannschaften und Reisenden zu schützen, Maßnahmen, die nicht zu einem Aufgeben seiner Neutralität führen.

Angesichts des Umstandes, daß verschiedene Proteste unwirksam blieben, beschloß die Regierung in freundschaftlicher Weise, wie früher schon, sich an die kaiserlich deutsche Regierung zu wenden und sie darauf aufmerksam zu machen, daß eine Reduzierung unserer Tonnage auf die äußerste Grenze unserer dringendsten Bedürfnisse, daß die Sorge, unserer Handelsmarine Mittel und Wege zum Schutze ihrer Flagge zu verschaffen, und daß die Zentralisation des Seehandels unter der Mitwirkung der Regierung diese nötigten, im Falle einer neuen Versenkung den verloren gegangenen Tonnengehalt durch einen gleichgroßen zu ersetzen dadurch, daß die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zum Ersatz herangezogen würden. Diese Maßnahme, die von der Notwendigkeit diktiert ist, kommt keiner definitiven Beschlagnahme dieser Schiffe gleich. Es handelt sich einzig um eine vorübergehende Lösung, die im Augenblick der Friedensbesprechung beigelegt würde, wenn auch die zahlreichen anderen schwebenden spanischen Reklamationen zur Erledigung gelangen.

Unsere Berliner Gesandtschaft hat Weisung erhalten, diese Beschlüsse zur Kenntnis der kaiserlich deutschen Regierung zu bringen. Die spanische Regierung zweifelt nicht daran, daß Deutschland alle Umstände, die zu diesem Entschluß geführt haben, richtig würdigt und daß es erkennen wird, daß dieser Beschluß vereinbar ist mit der Neutralität, die wir seit Kriegsbeginn durchgeführt haben. Die Regierung sieht sich genötigt, die vitalsten Interessen Spaniens zu verteidigen. Immerhin hat sie, solange es möglich war und ohne daß die Würde Spaniens und des nationalen Lebens angetastet wurde, zahlreiche berechtigte Rücksichten geopfert. Der Entschluß der Regierung, der Nation die für ihre Existenz notwendigste Tonnage zu sichern, wird den festen Entschluß, die strikteste Neutralität in Spanien aufrecht zu erhalten, in nichts verändern. Der kaiserlichen Regierung und Deutschland gegenüber wird sie die schuldige Achtung bewahren in der Hoffnung, daß jene Spanien gegenüber die freundschaftliche Behandlung, die es verdient, zur Anwendung bringen werde.

*

Berlin, 24. Aug. Wie die Vossische Zeitung hört, hätte die deutsche Regierung in den bisherigen Verhandlungen mit Spanien auf die Unmöglichkeit hingewiesen, einem einzelnen Staate zu Liebe die Wirksamkeit der U-Bootwaffe in Frage zu stellen. Immerhin dürfte aber die Möglichkeit bestehen, durch größere Schonung der spanischen Schiffe außerhalb der Sperrzone, die Interessen des uns befreundeten Staates zu berücksichtigen. Die Voss. Ztg. schreibt weiter: Die in der Presse unserer Feinde mit großer Genugtuung aufgestellte Behauptung, zwischen Deutschland und Spanien bestehe ein ernster Konflikt, beruht auf sehr starken Uebertreibungen. Die spanische Regierung hat durch ihren Botschafter nochmals ihren festen Willen kund gegeben, die Neutralität zu beachten und in Deutschland hat man volles Vertrauen zu dem stark entwickelten Ehrgefühl der spanischen Nation, die es nicht zulassen wird, daß Spanien in Abhängigkeit von den Befehlen der Entente gerät.

———)*(———

Chronik des vierten Kriegsjahres.

25. August: Das Gehöft Gillemont den Engländern entrissen; französische Angriffe bei Parany, an Höhe 344 und bei Beaumont zurückgeschlagen. Die Italiener besetzen den Monte Santo. Die heftigen italienischen Anstürme in der 11. Isonzoschlacht am Monte San Gabriele, auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist, im Raume von Görz (bei Podlesce, Madoni und Britof) und nördlich des Wippachtales zurückgeschlagen.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

B.Z.K. **Karlsruhe**, 23. Aug.

Präsident **Prinz Max** von Baden eröffnet die 29. Sitzung um 4 Uhr 15 Minuten. Im Einlauf befindet sich ein Telegramm der Universität Heidelberg, worin sie zum 100. Geburtstag der badischen Verfassung herzlichste Glückwünsche und Dank für das der Universität Heidelberg entgegengebrachte Interesse ausspricht. Ferner ist eingegangen die Denkschrift der Großh. Regierung über das Sonderrecht Badens im Branntweinmonopolgesetz.

Geh. Kommerzienrat **Engelhard** erstattet Bericht über den Gesetzentwurf betr. die **Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer.** Diejenigen, die die neuen Zuschläge zu tragen haben, werden sie übernehmen in dem Gedanken, daß sie bestimmt sind für die Hebung der Lebenslage der Festbesoldeten. Zu bedauern wäre es, wenn es nicht gelänge, eine Vereinbarung mit den Nachbarstaaten herbeizuführen, um einer Abwanderung vorzubeugen. Der Staat wird noch weitere Steuern brauchen, er muß aber auch mit kluger Sparsamkeit Haushalten. Deutschland muß nach dem Krieg, will es seine Weltgeltung behaupten, seine Volkswirtschaft wieder aufbauen. Die Budgetkommission beantragt, dem Gesetzentwurf sowie der Entschließung der Zweiten Kammer betr. den Kinderparagraphen beizutreten.

Finanzminister Dr. **Rheinboldt**: Die Notwendigkeit des Gesetzentwurfs ist begründet in der Tatsache des Fehlbetrages für 1918/19 sowie der weiter nötigen Aufgaben, sowie in dem Fehlen ausreichenden Deckungsmittel. Für das Wohnungswesen haben wir 1 Million in Aussicht gestellt; nach den Verhandlungen mit der Reichsleitung werden wir noch weiter gehen müssen. Für die Beamten ist eine einmalige Teuerungszulage vorgesehen nach dem Vorbild des Reichs und Preußens, wobei es sich bei uns um 20 Millionen handeln wird, die auf einem Brett in den nächsten Wochen zu zahlen wären. Dieser Notwendigkeit, dem Beispiel Preußens und des Reichs zu folgen, sowie der Notwendigkeit den Beamten zu helfen, können wir nicht aus dem Wege gehen. Die Festbesoldeten befinden sich in großer Not. Wir müssen alles tun, um eine Deklassierung der Beamten zu verhindern. Würden wir das nicht tun, so würden wir dem Staat einen großen Schaden zufügen. Aus dem Ausgleichsfonds stehen uns nur 16 Millionen zur Verfügung gegenüber einem Defizit von 33¾ Millionen Mark. Wir werden eine Mehreinnahme an direkten Steuern von etwa 36 Millionen haben, denen bei den indirekten Steuern ein weniger von 25 Millionen gegenübersteht. Es bliebe sonach ein Fehlbetrag von 7¾ Millionen Mark; ich hoffe 1¾ Millionen aus der Biersteuer vom 1. Oktober zu erhalten. Das ist aber jetzt nicht möglich, dagegen bringt die Einkommensteuer einen etwas höheren Betrag. Die Vermögenssteuer kann nicht angegriffen werden, da sie schon höher ist, als in Preußen. Da bleibt als einzige Steuerquelle die Einkommensteuer, die noch große Erweiterungsmöglichkeiten birgt. Wir müssen aber mit den Nachbarstaaten Schritt halten. Auch der Mann mit geringem Einkommen soll an den Kriegslasten mittragen; wir waren allerdings auch bemüht, die geringeren Einkommen zu entlasten. Die zweite Kriegs-

Die Wunder der Heimat.

Eine Gegenwartserzählung aus Nordsteiermark
von Maria Köck.
(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

„A schön's Paarl!" sagte der Müller zu seiner Frau.

Sie nickte.

„D'weil san s' no paar Kinder," erwiderte sie mit einem zärtlichen Blick auf ihren Buben, der, ein Liedel trällernd, in den Garten ging. Daß der Poldl und die Franzerl z'samm'kämen, dafür würde schon sie sorgen. Das war längst beschlossen im Innern der Frau Veronika Wexel. Schon vor ein paar Jahren, als die Franzerl noch ein Schulmädel war. Damals war der Poldl gefährlich krank gewesen. Ein Gehirnfieber hatte ihn an den Rand des Grabes gebracht. Starr und stumm vor Schmerz war Frau Veronika an seinem Bett gesessen und hatte verzweifelt die Krise, die der Arzt vorhergesagt hatte, abgewartet. Ach, das Bewußtsein sollte wiederkommen, für ganz kurze Zeit nur wenigstens, und dann sollte ein Schlaf kommen, ein langer, langer, tiefer Genesungsschlaf... Aber nichts davon wollte sich einstellen. Der Knabe sah mit weit aufgerissenen Augen um sich und meinte nur immer, die Frau Holle, die an seinem Bett sitze, solle doch endlich weggehen. Er fuhr auf und stieß mit aller Kraft gegen die Mutter, die vermeintliche Frau Holle, weinte und schrie... Da ging die Tür auf und die Franzerl schlich leise ins Zimmer. Sie kam von der Kirche, von der Erstkommunion, und trug noch das weiße Kränzel in den krausen braunen Haaren und den Himmel in den unschuldigen Augen.

„Muß doch schau'n, was der Poldl macht," sagte sie mit sanfter Stimme, die klang wie das feine silberne Wandlungsglöcklein. „Hab' ihn so weinen g'hört, den Buab'n..."

Sie trat ganz zu dem Kranken hin. „Sei fein still, Polderl," tröstete sie. „Wirst hiaz bald g'sund. Weißt" — ihre Stimme wurde flüsternd — „i han heut den lich'n Heiland so schön bitt't, er soll di g'sund mach'n... Und da han i d'r a Sträuß'l bracht."

Sie löste das Rosmarinsträußchen von der Kerze, die sie in der Hand hielt.

„Schmeck, es riacht guat."

Der Bub sog den Duft gierig ein. Er lauschte auf den sanften Klang der Stimme. Er sah — er schaute — er erkannte plötzlich seine Spielkameradin, die mit ihm die Kühe auf die Weide trieb, mit ihm da oben auf der Berghalde Alpenrosen und Farne pflückte, mit ihm sang und jodelte, mit ihm plauderte und lachte.

Und er sagte:

„Geh'n m'r morg'n Kiiah halten, Franzerl?" lächelte, fiel ins Kissen zurück und schlief sanft in die Gesundheit hinüber.

Von damals her also — es waren jetzt sechs Jahre — wußte Frau Veronika, daß keine andere ihre Schwiegertochter werden dürfe, als die Franzerl.

Heute kam dem Müller der Gedanke zum erstenmal. Und deshalb mußte Frau Veronika wieder lächeln. Zum zweitenmal an einem so traurigen Tag.

„Und du bist a groß's Kind!" sagte sie wieder in dem frühern mütterlichen Ton. „Das find'st heut' erst, daß die zwa der Herrgott für einander erschaffen hat? Das waß i scho lang. Laß m'r nur erst'n Kriag aus sein und'n Poldl... glückli'... z'ruckkommen... dann werd'n m'r weiterreden davon.."

„Ja," pflichtete er bei, „wann der Kriag aus is und unser Poldl... wiederkommt..."

Der Backknecht steckte das erhitzte Gesicht zur Tür herein.

„Frau, 's Brot wär' firti."

„Is recht, i kumm scho."

Gleichgültig, flink und gewohnheitsmäßig hantierte Frau Veronika wieder im Laden. Jedes erhielt sein Brot gegen Abgabe der Marken, die Frau Veronika mit einer langen Schere von jeder Brotkarte abschnitt, gegen Zahlung oder Einschreibung.

Drüben in der Mühle klapperte es. Die Leute horchten auf. Das traute Geräusch war jetzt so selten.

„Halloh!" frohlockte der alte Preinzellner, „a Mehl gibt's! Hört's es, Leutln? Klipp, klapp! geht's da drenten!"

„Wohl!" sagte Frau Veronika kurz. „Morg'n von 9 bis 10 könnt's kommen um a Mehl. Aber" — ihre Augen schauten noch schärfer und strenger — „nur die, die wirkli' net mehr hab'n als m'r hab'n därf! Und z'allererst krieg'n die, die gar kan Vorrat hab'n!"

Die Leute gingen heim. Der letzte Brotlaib war verkauft.

Die Kunde „Morgen gibt's a Mehl!" verbreitete im Dorf eine ähnliche freudige Aufregung wie einst die Botschaft, daß der Bischof ins Dorf komme zur Firmung.

Und da standen sie denn schon da am andern Morgen, die Männlein und Weiblein, gut eine Stunde früher und warteten. Frau Veronika hatte viel zu tun, das Mehl in Säckchen zu füllen und zu wägen. Sie arbeitete, daß die Schweißperlen auf die heute tief gefurchte Stirn traten.

Der Poldl trat herein. Heute im Werktagsgewand, der vom Alter glänzenden Lederhose, dem grünlichen Flanellhemd und dem rotkarrierten Janker.

„I hilf d'r, Mutter! Kannst mi net brauch'n?"

„Na. Geh weiter. Du bist m'r z' ung'schickt. Daß d' m'r 's kostbare Mehl vertälst."

Sie sah nicht einmal auf und ihr Gesicht blieb ernst und unbewegt.

Der Bub ging still hinaus.

Er kränkte sich nicht über die Abweisung. Er kannte die Mutter. Sie war ja oft so kurz und karg in der Rede. Besonders wenn sie eifria schaffte.

Er ging wieder hinaus auf den Wirtschaftshof, half die Tiere füttern, putzte die zwei Pferde, spannte die Ochsen an den Wagen und fuhr zur Säge hinüber, wo ein Haufen Bretter zum Verladen bereit lag.

Bei allem, was er tat, mußte er ein Liedel vor sich hinsummen oder leise pfeifen. Seine Augen, die an lichter Bläue mit dem sonnigen Sommerhimmel wetteiferten, hingen voll unbewußter Innigkeit an all dem Liebvertrauten, das ihn umgab.

Er trieb die Ochsen an und saß wie ein junger König so vergnügt und froh auf dem rasselnden Leiterwagen und dachte: „Eigentli' schön is's bei uns da. Aber no schener war's jetzt, wann d' Franzerl a da heroben am Wagen sitzert. Das schwarzbraune Dirndl, das lustige."

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Hermann Bahr — Leiter des Wiener Hofburgtheaters.

Die Berufung Hermann Bahrs zum Leiter des Hofburgtheaters ist lt. Wiener Reichspost nunmehr als perfekt anzusehen. Hermann Bahr tritt als künstlerischer Beirat an die Spitze des Hofburgtheaters, ausgestattet aber mit allen Vollmachten für den Wirkungskreis eines Leiters, doch wurde auf speziellen Wunsch Bahrs vorläufig für seine Betrauung mit der Führung des Hofburgtheaters die Form eines künstlerischen Beirates gewählt. Das Regiekollegium wird Hermann Bahr nur unterstützend zur Seite stehen.

Hochschulen.

):(**Heidelberg**, 23. Aug. Die Professoren unserer Universität Dr. Alfred Weber und Dr. Oncken werden auf Einladung des Oberkommandos der Heeresgruppe Kiew auf einem staatswissenschaftlichen Offizierslehrgange in Kiew Vorträge halten.

gewinnsteuer erfaßt die tesaurierten und verbrauchten Kriegsgewinne, ist also gerechter als die erste, die nur die tesaurierten erfaßte. Wie die dritte aussehen wird, kann ich noch nicht sagen. Der württembergische Finanzminister hat die Notwendigkeit einheitlicher Grundsätze für die direkten Steuern der Bundesstaate betont; demgegenüber hat sich der bayerische Finanzminister dahin ausgesprochen, daß darin eine Gefahr liege, daß das Reich auf diese Steuern greife. Diese Befürchtung ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Ganz gleiche Höhe der Steuern ist nicht zu erreichen. Bei der im nächsten Landtag vorzulegenden Steuergesetzesvorlage wird es sich nicht um eine vollständige Neuregelung handeln, aber der Kinderparagraph soll neu geregelt werden, auch wenn wegen der Kriegslage keine andere Aenderung vorgenommen werden kann.

Der Gesetzentwurf und die Entschließung werden angenommen.

Geh. Kommerzienrat **Engelhard** berichtet hierauf über den Gesetzentwurf betr. **die Gemeinde-Einkommenbesteuerung.** Der Ausschuß beantragt, dem Gesetzentwurf zuzustimmen, hält es aber für bedenklich, auch der Entschließung der Zweiten Kammer zuzustimmen, wonach die Staatssteuersätze zur Grundlage für die Gemeindebesteuerung zu machen sind.

Oberbürgermeister **Habermehl:** Wenn die Gemeinden die Zuschläge für sich in Anspruch nehmen wollten, müßten sie das ausdrücklich beschließen und bedürfen dazu die Staatsgenehmigung. Die Statsgenehmigung zu beseitigen, liegt kein Anlaß vor, da der Vorschlag Kutzer schon die Beseitigung der Staatsgenehmigung vorsieht in weniger wichtigen Fällen. Nimmt man an, daß ein Gemeindebeschluß nur in dem Sinne vorgenommen werden soll, daß keine Zuschläge erhoben werden sollen, das zu verlangen, liegt erst recht kein Grund vor. Somit erweist sich die Entschließung nicht als empfehlenswert.

Der Gesetzentwurf wird hierauf einstimmig angenommen.

Exz. Staatsrat **Seubert** berichtet über den Gesetzentwurf betr. **die Bierstener.** Der Ertrag wird auf jährlich 32 Millionen berechnet mit einem Reinertrag von 29,8 Mill. Mk. gegen 12,2 Mill. im Frieden. Davon gehen ab 16⅔ Mill. für das Reich; für Baden bleiben 13⅓ bis 13½ Millionen gegen bisher 6—7 Millionen. Der Ausschuß beantragt die Annahme des Gesetzentwurfs in der Fassung der Zweiten Kammer.

Der Gesetzentwurf wird entsprechend dem Ausschußantrag einstimmig angenommen.

Präsident Dr. **Zehnter** berichtet alsdann über die **Denkschrift der Großh. Regierung über das Sonderrecht Badens im Branntweinmonopolgesetz** und beantragt namens des Ausschusses, die Erste Kammer wolle das Vorgehen der Regierung in Bezug auf die Abänderung des süddeutschen Sonderrechts im Branntweinmonopolgesetz wie die Zweite Kammer ebenfalls nachträglich gutheißen.

Der Antrag wird angenommen.

Präsident **Prinz Max** gibt hierauf die Allerhöchste Entschließung bekannt, durch welche der Landtag geschlossen und den Mitgliedern der beiden Kammern freie Bahnfahrt bis Kriegsende gewährt wird.

Der Präsident schließt die Sitzung um halb 7 Uhr mit den herzlichsten Wünschen für weiteres Wohlergehen und gutes Wiedersehen.

Baden.

Schluß des Landtags.

Karlsruhe, 23. Aug. (W.T.B.) Eine allerhöchste Entschließung des Großherzogs vom 23. August 1918 erklärt den Landtag für die Sitzungsperiode 1917/18 mit dem heutigen Tage als geschlossen und bestimmt, daß die in § 1 des Gesetzes vom 31. Januar 1910, die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten betreffend, ausgesprochene Bewilligung freier Fahrt auf den badischen Staatsbahnen bis Kriegsende Gültigkeit behalte.

*

Andenken an die Verfassungsfeier.

•:• **Karlsruhe**, 23. Aug. Den Mitgliedern der beiden Ständekammern wurde eine kreisrunde eiserne Plakette als Gedenkstück an den Tag der Verfassungsfeier überreicht. Sie trägt auf der einen Seite das Doppelbild des Großherzogs Friedrich II. und des Großherzogs Karl. Auf der anderen Seite befindet sich die Inschrift: „Dem badischen Volke 1818—1918" und das badische Wappen.

Chronik.

Aus Baden.

‡ **Karlsruhe**, 23. Aug. Der Verband des deutschen Verkehrspersonals hielt gestern abend im „Auerhahn" eine öffentliche Versammlung ab, in der eine Entschließung angenommen wurde, in der es heißt: „Um die Kaufkraft des einzelnen Arbeiters und Beamten zu heben und den Mut zum weiteren Durchhalten zu stärken, ist eine einmalige alsbaldige Teuerungszulage in Höhe von mindestens 300 Mark und für jedes Kind 20 Prozent zu gewähren. Außerdem ist der Kriegslohnzuschlag mit sofortiger Wirkung täglich um 1.50 Mk. zu erhöhen. Die Teuerungszulage ist auch den Arbeitern und Beamten im Heres- und im Eisenbahnkolonnendienst sowie den Bediensteten in den Lazarettzügen zu gewähren."

)•(**Heidelberg**, 23. Aug. Das Korps Guestphalia an unserer Universität feiert am 24. und 25. August in einer der Kriegszeit entsprechenden Weise sein 100jähriges Bestehen.

::: **Mannheim**, 23. Aug. Bei der Reichswohnungszählung wurde festgestellt, daß hier nur 424 leerstehende Wohnungen sind. Nach den Berechnungen des statistischen Amts ist für das erste Friedensjahr mit einer Mindestanforderung von 3000 neuen Wohnungen zu rechnen. — Der Former Georg Köder ist beim Baden im Altrhein ertrunken. — In der Fabrik der Gebrüder Zimmermann in Ludwigshafen schlug beim Ausladen eines Eisenbahnwagens die Seitenwand des Wagens einem 58jährigen Arbeiter so unglücklich auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

:.: **Freiburg**, 23. Aug. Anläßlich der Hundertjahrfeier der Verfassung hat der Stadtrat das Denkmal und die Ruhestätte Karl v. Rottecks des Freiburger Vorkämpfers der Verfassung und ersten Vertreters der Universität in der Ersten badischen Kammer mit Lorbeer schmücken lassen.

⁂ **Vom Kaiserstuhl**, 24. Aug. Die Reben stehen gut und bei weiterer günstiger Witterung darf man auf kräftigen Wein rechnen.

" **Schönwald**, 24. Aug. Durch die Gendarmerie sind vor wenigen Tagen drei Zentner Ochsenfleisch, die von außerhalb Badens eingeführt wurden, beschlagnahmt worden.

:: **Gutach**, 23. Aug. In der Arbeitsstätte ihres verstorbenen Mannes hat nun Frau Professor Hasemann den Nachlaß des noch unvergessenen Künstlers zu einer Schau zusammengestellt, die bis Mitte September allgemeiner Besichtigung offen gehalten wird.

℧ **Gutach**, 23. Aug. Im nahen Schiltach kam dieser Tage ein Eisenbahnwagen an, dessen „Möbel"-Ladung nach Schramberg bestimmt war. Als man aber genauer zusah, enthielt der Wagen schöne frische Zwetschgen, die dann in Schiltach an die dortige Einwohnerschaft für 50 Pfg. das Pfund verkauft wurden. Weder der Eigentümer, noch der Absender der Zwetschgen haben sich gemeldet. Aufgegeben war der Wagen in Urloffen.

#. **Haslach** bei Achern, 23. Aug. Beim Zwetschgenbrechen stürzte der 74jährige Landwirt Xaver Bruder von der Leiter ab und starb alsbald an den erlittenen schweren Verletzungen.

•:• **Bad Dürrheim**, 23. August. Ein vorzüglicher Fang ist, wie der Schwarzwälder berichtet, unserer Gendarmerie geglückt. Ein Schuhwarenhändler aus Pirmasens war in den Bezirk Villingen zugereist und hatte, wohl auch mit Erfolg versucht, bei den Landwirten seine Schuhe zu verkaufen, wobei er pro Paar nicht weniger als hundert Mark verlangte. Der Vorrat des findigen Geschäftsmannes wurde, soweit er ihn mit sich führte, beschlagnahmt und an die Behörde abgeliefert.

.:. **Lörrach**, 23. Aug. Der Bürgermeister und Gemeinderat von Brombach haben ihren Rücktritt von ihren Aemtern erklärt, wegen Nichtbeachtung eines Protestes gegen die Fortleitung hiesiger und die Zuleitung fremder Milch.

℘ **St. Blasien**, 23. Aug. In Todtmoos wurde eine Geheimschlächterei entdeckt, drei Personen wurden verhaftet.

‡ **Meersburg**, 23. Aug. Der Stand der Reben wird allgemein als zufriedenstellend bezeichnet. Der Behang in den fast allgemein gut geheftigten Reben läßt nichts zu wünschen übrig. Die lebhafte Nachfrage nach Wein hat in der letzten Zeit keineswegs abgenommen. Der Absatz ist jedoch gering, denn die Vorräte sind überaus stark zusammengeschmolzen.

+ **Der Preis für Frühkartoffeln.**

Die Bad. Kartoffelversorgung hat angeordnet, daß der Preis für den Zentner Frühkartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger vom 26. August ab 8 Mark nicht übersteigen darf.

Lebensmittelversorgung.

Die Ernte 1918.

Berlin, 23. Aug. (Köln. Ztg.) Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte lassen sich nun annähernd übersehen. War im vergangenen Jahr ein Rückgang in der Anbaufläche zu verzeichnen, so ist dieses Uebel in bezug auf das neue Jahr dank der strengen staatlichen Kontrolle beseitigt worden. Durch die verhältnismäßig große Vermehrung der Anbaufläche hat sich freilich die Brotgetreideernte nicht gesteigert, umsomehr konnte aber Gemüse angebaut werden, ohne dadurch die Anbaufläche für Getreide zu vermindern. Einige Zahlen und Angaben mögen als Beispiel dienen. Gegen das Vorjahr ist mit Frühkartoffeln heuer um ein Fünftel mehr bestellt worden. Durch die ungünstige Witterung ist allerdings trotzdem ein Mehrertrag nicht erreicht worden. Auch die Anbaufläche für Spätkartoffeln ist wesentlich, die für Oelfrüchte außerordentlich vergrößert worden und es besteht die Absicht, den Anbau der letzteren im nächsten Jahr noch weiter zu steigern. Die Getreideernte dieses Jahres hat im Durchschnitt günstige Ergebnisse gehabt, obgleich unter der Dürre des Vorsommers die Sommerung stark gelitten hat und auch die Frühsommerfruchtperiode in die Blütezeit des Sommergetreides fiel. Die später einsetzende Regenzeit hat der Sommerung, Hafer allein ausgenommen, nicht mehr viel nützen können. Dennoch ist die Ernte, wie erwähnt, nicht ungünstig geworden, sondern noch um 10 bis 15 Prozent höher als im Vorjahr. Aus dieser Tatsache wird man aber keine übermäßig hoffnungsvollen Schlüsse ziehen dürfen, da die Ernte in Rumänien heuer sehr schlecht ausgefallen ist, sodaß wir auf keine rumänische Getreideeinfuhr rechnen können und außerdem unsere Reserven, die in diesem Frühjahr stark angegriffen werden mußten, aus der neuen Ernte wieder aufgefüllt werden müssen. Die Frühkartoffelernte hat gegen das vergangene Jahr einen immerhin merklichen Ausfall gebracht, dafür kann man annehmen, daß infolge des schönen Wetters, das nun eingesetzt hat, die Spätkartoffeln- und Zuckerrübenernte Ergebnisse bringen wird, die nahe an die vorzüglichen Ergebnisse der entsprechenden vorjährigen Ernte heranreichen dürften. Nicht besonders günstig ist in diesem Jahr dagegen durchschnittlich leider die Heuernte ausgefallen.

Lokales.

Karlsruhe, 24. August 1918.

Aus dem Hofbericht. Seine Königliche Hoheit der Großherzog folgte vorgestern abend einer Einladung des Ministers Dr. Düringer und Gemahlin zu einem parlamentarischen Abend.

Heute empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zum Vortrag.

Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, den 25. Aug., nachmittags von halb 4 Uhr bis 7 Uhr finden bei schönem Wetter „Volkstümliche Musikaufführungen" der Kapelle des Ers.-Batl. Leibgren.-Regt. Nr. 109 statt. (Näheres im Anzeigenteil.)

N.A. **Anteilnahme am Fliegerunglück.** Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise, Ihre Majestät die Königin von Schweden und Seine Großh. Hoheit der Prinz Max von Baden haben Hrn. Oberbürgermeister Siegrist persönlich ihre wärmsten Mitgefühle an dem Unglück und dem schweren Leid ausgesprochen, das die Bombenwürfe feindlicher Flieger auf die Stadt Karlsruhe einigen hiesigen Familien durch Tötung und Verwundung friedlichen Bewohnern der Stadt, meist Frauen und Kindern, zugefügt haben.

✕ **Das Volksschauspiel in Oetigheim** öffnet am morgigen Sonntag nachmittag halb 3 Uhr seine Pforten wieder. Der Kriegszeit entsprechend wird nicht „Tell" oder sonst ein Stück weltlichen Charakters, sondern ein biblisches Spiel gegeben, das den bekannten Dichterpfarrer Sebastian Wieser zum Verfasser hat. Die Namen der beiden Pfarrherren Saier und Wieser verbürgen etwas Gediegenes für Herz und Gemüt. Man tadle es nicht, daß auch im Krieg gespielt wird; es kommt darauf an, was gespielt wird. Und da scheint uns Wiesers Dichtung eines biblischen Spieles gerade das Richtige zu sein, um die Herzen von den harten Sorgen der Kriegszeit zu erheben und zu stärken. Wir wünschen dem Volksschauspiel ein volles Haus! Fahrgelegenheit von Karlsruhe über Ettlingen-Rastatt um 12 Uhr 15 Minuten.

Na. **Vom Mieteinigungsamt.** Im Monat Juli 1918 wurden 77 Sachen anhängig. Beruhen blieben hiervon 30. Durch Vergleich wurden 4, durch Zurücknahme 1, durch Entscheidung 37 erledigt. In den nächsten Monat gingen 5 über. In 4 Entscheidungen wurde die Kündigung bis 1. Oktober 1918, in 5 bis 1. April, in 6 bis 1. Juli, in 3 bis 1. Oktober 1919 hinausgeschoben. Als unbegründet wurden 7, als verspätet 6 Anträge abgewiesen. Nur in 6 Fällen wurde über die Höhe des Mietzinses entschieden. In sehr zahlreichen Fällen wurden mündliche Auskünfte erteilt. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß für den Fall der Kündigung oder Androhung derselben der Mieter unverzüglich das Mieteinigungsamt Rathaus, 3. Stock, Zimmer 127 anrufen muß, wenn er Wert darauf legt, daß die Kündigung für unwirksam erklärt werden soll.

✕ **Erhebung über Mietpreissteigerungen.** Der Stadtrat hat bekanntlich beschlossen, eine Erhebung über die während des Krieges in der Stadt Karlsruhe vorgenommenen Mietsteigerungen zu veranstalten. Zu dem Zwecke sind laut Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes vom 20. August Fragebogen auf den Polizeiwachen usw. aufgelegt, auf denen die Mieter und Hausbesitzer, bei denen Mietsteigerungen vorgenommen sind, die nötigen Angaben darüber erstatten sollen. Die Vordrucke müssen spätestens am 31. August wieder abgegeben werden.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 23. August 1918.

Ergänzung des Stadtrats. Anstelle des verstorbenen Stadtrats Käppele wird aufgrund der Bestimmungen der Städteordnung und Städtewahlordnung als nächster, der gemeinsamen Wahlvorschlagsliste der vier Fraktionen des Bürgerausschusses angehörenden Bewerber mit Amtsdauer bis zu den Erneuerungswahlen 1920 Herr Stadtv. Geh. Hofrat Edmund Rebmann in den Stadtrat berufen.

Dienstauszeichnung. Dem techn. Beamten beim städt. Hochbauamt Richard Mutschler wird in Anerkennung 30jähriger tadelloser Dienstzeit die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

Erwerbung von Kunstwerken. Für die städt. Sammlungen wird ein von Professor Samberger in München ausgeführtes Oelbildnis des Oberbaurats und Professors Dr. Karl Schäfer, des langjährigen hervorragenden Lehrers der Architektur an der hiesigen technischen Hochschule, erworben.

Appenmühle. Der Pacht- und Mietvertrag mit dem neuen Pächter der Appenmühle, Jakob Fetzer, wird gutgeheißen. Der Betrieb der Mühle wird in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Der Pächter wird zugleich eine Kundenölmühle betreiben.

Ergebnis der Kriegsanleihen. Die Reichsbankstelle hier hat auf Ersuchen des Stadtrates die Ergebnisse der Kriegsanleihen 1—8 in der Stadt Karlsruhe festgestellt. Darnach wurden gezeichnet: zur 1. Kriegsanleihe 37 725 400 Mk., 2. Kriegsanleihe 67 744 900 Mk., 3. Kriegsanleihe 90 108 600 Mk., 4. Kriegsanleihe 81 027 200 Mk., 5. Kriegsanleihe 86 396 600 Mk., 6. Kriegsanleihe 119 237 800 Mk., 7. Kriegsanleihe 109 423 700 Mk., 8. Kriegsanleihe 124 340 800 Mk.

Danksagungen. Gedankt wird dem Großh. Ministerium des Innern sowie der Verlagsabteilung der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei für Ueberreichung je eines Stückes des Werkes „Geschichte der Badischen Verfassungsurkunde 1818—1918" von Studienrat Dr. Goldschmit und dem Herrn Gewerbelehrer Huber für einen Abdruck der Schrift: „Geschichte der Badischen Verfassung" von Professor Huber in Bühl. (Schluß folgt.)

Das Befinden der Kaiserin.

Schloß Wilhelmshöhe, 23. August. (W.T.B.) Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehenden Herzbeschwerden der Kaiserin haben infolge von Ueberanstrengungen in letzter Zeit zu einer vorübergehenden Verschlimmerung geführt. Ihre Majestät müssen zurzeit völlige Ruhe halten. Das Befinden hat sich aber bereits gebessert, sodaß zu hoffen ist, daß bei weiterer Schonung der frühere Gesundheitszustand wieder hergestellt werden wird.

Schloß Wilhelmshöhe. gez. Kraus.
Förster.

Politische Nachrichten.

Die Absperrung des Vatikans durch die Entente.

Berlin, 24. Aug. Die Germania weist darauf hin, daß ein Teil des systematischen Riesenkampfes der Entente in der Absperrung des Vatikans von den Mittelmächten besteht, von der die Entente eine Aufhaltung des Papstes als Friedensstifter und Vermittler, und eine Beeinflussung zahlreicher Prälaten der Kurie in ihrem Sinne erhofft. Mit allem Nachdruck, sagt das Blatt, muß deshalb dahin gearbeitet werden, daß der nächste Friedenskongreß die römische Frage in einem der Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes vollkommen Rechnung tragenden Sinne gelöst wird.

*

Ein spanischer Minister über die amerikanische Gefahr.

Köln, 23. Aug. Die Köln. Zeitg. vom 22. August meldet aus Madrid vom 11. Juli die folgende verspätet eingetroffene Nachricht ihres eigenen Vertreters: Im Verein der kaufmännischen Arbeitgeber hat der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Vortrag gehalten, in dem er auf die amerikanische Gefahr hinwies. Die Vereinigten Staaten von Amerika durchstöberten in ihrer Absicht, die Herrschaft über die ganze Weltwirtschaft an sich zu reißen, mit Eroberungsabsichten alle Zweige des spanischen Handels und des spanischen Gewerbefleißes. Wolle Spanien in diesem ihm aufgedrungenen Kampfe nicht unterliegen, so müsse es mit allen Mitteln die Bildung seines Reichtums fördern.

Unruhen in Japan.

London, 23. Aug. (W.T.B.) Die Times erfährt aus Tokio vom 19. August: Die Reisunruhen dauern in den Provinzen fort. Das Kabinett wird wahrscheinlich zurücktreten.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 23. Aug. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Der glänzende Abschluß von Hoesch und die beabsichtigte Ausschüttung des Dividendenergänzungsfonds als Bonus, was man in den Börsenkreisen als einen Beweis dafür ansieht, daß sich die Verwaltung allen Möglichkeiten der Zukunft gegenüber gewappnet fühlt, lenkte die Aufmerksamkeit auf Montanwerte und besonders natürlich auf Hoesch. Diese wurden im freien Verkehr lebhaft und bis 30 Prozent höher umgesetzt. Eine günstigere Rückwirkung hiervon ging auf Phönix-Aktien aus, wo die Veröffentlichung des Abschlusses noch bevorsteht und die Hoffnung auf einen glänzenden Ausfall neue Nahrung erhielt. Sonst war die Kursgestaltung an der Börse wenig verändert bei im allgemeinen stillem Geschäft. Die anderen Montanwerte, Schiffahrts-, Elektro- und Rüstungs-Aktien weisen nur geringe Veränderungen auf. Niedriger notieren große Berliner Straßenbahn, Türkische Tabak-Aktien und Badische Anilin-Aktien. Der Kassamarkt für Industriewerte zeigte festes Aussehen, der Rentenmarkt war still und zumeist unverändert.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 22. August: Georg Hoffäß, Schreiner, Ehemann, alt 74 Jahre; Adolf, alt 2 Jahre, Vater Adolf Korn, Eisenhobler; Hirsch Richheimer, Metzger, ledig, alt 68 Jahre.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Samstag, 24. August: ½4 Uhr: Georg Hoffäß, Schreiner, Marienstr. 13. — 4 Uhr: Marie Kern, Kleidermacherin von Durlach, Killisfeldstr. 86.

C. M. S.

Non 26. sed 28. Aug. 4. hora in sacello Waghäusel.

Privat-Pädagogium Karlsruhe (Baisch-Str. 8.) führt bis **Abit.** (auch **Dam.**) zum **Einjähr.-** u. **Fähnr.-Ex.**; Unterr. **indiv.**; Lösg. der Aufgbn. unt. Aufs.; **Fam.-Anschluß**; **Gewinn an Zeit**; seit 1907 wurden über 200 Prüfan. best.; **Preise mäßig, Kriegerwaisen schulgeldfrei**; Refer. im Prosp. — **Wiehl**, Bes., Tel. 1592. 1006

Lebensmittel-Verteilung

in der

Woche vom 26. August bis 1. September 1918.

I.

1. **Graupen**
½ Pfund zum Preis von 8 Pfg. gegen die Marke A Nr. 93.
2. **Kochfertige Suppen**
(eigene Herstellung) ½ Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke B Nr. 93.
3. **Kartoffelmehl**
½ Pfd. zum Preis von 75 Pfg. für das Kilo, oder 8 Pfg. für ½ Pfd. gegen die Marke C Nr. 93.
4. **Fett**
125 Gramm gegen die Fettmarken A u. B Nr. 93, und zwar in den Fettverkaufsstellen:
Nr. 1—50 Dienstag bis Donnerstag
Nr. 51—100 Donnerstag bis Samstag, und
Nr. 101—200 Samstag bis Dienstag, den 3. Sept.
In den Geschäften Nr. 5—37, Nr. 51—72 und Nr. 101—124 wird **Landbutter**, in den übrigen Geschäften **Tafelbutter** abgegeben.
5. **Eier**
laut besonderer Bekanntmachung.
6. **Zucker**
500 gr (300 gr gewöhnliche Menge und 200 gr Sonderzulage) gegen die Zuckermarke Nr. 93.
7. **Kindernährmittel**
1 Paket von 250 Gramm zu 90 Pfg. gegen die **Zusatzmarke für Kindernährmittel** A Nr. 93.
8. **Dörrgemüse** (Gelbrüben)
½ Pfund zu Mk. 1.—, markenfrei.
9. **Sauerkraut**
In den städt. Verkaufsstellen **markenfrei** zu 25 Pfg. für das Pfund.
10. **Fleisch**
laut besonderer Bekanntmachung.
11. **Kartoffeln**
4 Pfund Frühkartoffeln gegen die Kartoffelmarke A Nr. 93 (ohne Anhang). Der Anhang ist aufzubewahren.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 27. August 1918.

III.

Einlösungsstellen für Sondermarken (Krankenzusatz und F-Marken, Versorgung von Mutter und Kind und Zusatzmarken für Kindernährmittel) für die unter 1 bis 7 aufgeführten Lebensmittel.

Die städtischen Verkaufsstellen. Die Filiale **Pfannkuch & Co.**, **Rheinstraße Nr. 25.** Für **Fett** ferner die städtische Verkaufsstelle zur **Butterblume**, Amalienstraße Nr. 29.

IV.

Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken: Für Fett, jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, und für die **anderen Waren:** Mittwoch, den 1. September 1918.

V.

Für die Woche vom 2. Septbr. bis 8. Septbr. 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:

Weizengrießsuppe (Gräbener) und Weizengrieß lose Kopfmenge ½ Pfund	Kaffee-Ersatz 1 Paket
Kochfertige Suppen ½ Pfd.	Dörrgemüse
Kunsthonig ½ Pfund	Fett
Einmachzucker 500 gr	Sauerkraut
	Kindernährmittel
	Kartoffeln

Karlsruhe, den 23. August 1918. 3109

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

STÄRKE -Leib-Haus-Wäsche
besorgt fortwährend (jetzt wieder mit kurzer Lieferfrist)
Dampf-Waschanstalt Schorpp
Fernsprecher 725. Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Annahmestellen:
Karlsruhe: Kaiserallee 37 (Anstalt), Rheinstraße 18, Gabelsbergerstraße 1, Schillerstraße 32, Kaiserstraße 34, 94, 243 Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Jollystrasse 1 (Hirschbrücke), Wilhelmstraße 32, Ludwig-Wilhelmstraße 5, Gerwigstr. 46.
Durlach: Hauptstraße 15.
Rastatt: Poststraße 6.
Bruchsal: Wörthstraße 6. 3090

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters und Grossvaters

Franz Josef Lauer
Obersteueraufseher

sowie für die zahlreichen Kranz- und Gebetsspenden sagen wir herzlich Dank.

Besonders sei den Beamten des Grossherzogl. Finanzamts und der Grossherz. Steuereinnehmerei Karlsruhe, dem Verein bad. Steueraufseher und dem Kath. Männerverein der Südstadt für die innige Anteilnahme und Begleitung zur letzten Ruhestätte wärmstens gedankt.

Nicht zuletzt auch Dank den ehrw. Schwestern des St. Bernhardushauses für die liebevolle Pflege während der Krankheit des Verstorbenen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau **Marie Lauer**, Witwe.

KARLSRUHE, den 24. August 1918.
Wilhelmstr. 41. 3103

Statt Karten!

Danksagung

Für die uns in so reichem Masse dargebrachte Teilnahme anlässlich des Todes meines geliebten Gatten, unseres lieben Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters

Franz Schaub,
Bäckermeister,

insbesondere für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und dem Seelenopfer sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Vor allem Dank unserem hochw. Herrn Pfarrer Dussel für die vielen tröstenden Krankenbesuche, den Barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege, sowie dem Kirchenchore für den schönen Gesang; Dank auch dem Kathol. Männerverein, dem Musikverein und dem Männergesangverein für ihr letztes Geleite zum Grabe; Dank auch für die vielen schönen Kranzspenden.

Muggensturm, den 24. Aug. 1918.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:
Frau **Kunigunde Schaub,**
geb. Raub.
3105

Für katholische Kirchenchöre!
Leichte besonders beliebte und praktisch erprobte
Kathol. Kirchenlieder
nebst Responsorien
zum Gebrauch beim Gottesdienste für gemischten Chor, bezw. 3- und 2-stimmigen Kinder- oder Frauenchor zusammengestellt, bezw. komponiert von Theodor Ziegler, Chordirektor in Karlsruhe.
III. Auflage.
Bezugspreise: 1—10 Stück je 60 Pfg., 11—50 Stück je 55 Pfg., 51—100 Stück je 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direkt vom Verlag der
Badenia, Verlag u. Druckerei
Karlsruhe.

Erhöhung der Brotmenge.

Von Montag, den 26. August 1918 ab wird die Brotmenge erhöht. Da die Erhöhung bei der Drucklegung der Lebensmittelmarken Nr. 93 und 94 noch nicht berücksichtigt werden konnte, wird deshalb folgendes bestimmt:

a) Die kleinen Brotmarken Nr. 93 und 94 werden mit je 300 gr. Brot eingelöst.
b) Auf die Sondermarken Nr. 93 A und 94 A werden je [illegible] gr. Haushaltsmehl oder 340 gr. Brot abgegeben.

Karlsruhe, den 23. August 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Billiges Dörrobst und Gemüse
erzielt man auffallend schnell in meinen patentamtlich geschützten
Dörrapparaten.
Kein Holz, nur Metall, 4 Größen. Neueste Erfindung, feinstes Fabrikat.
A. Werle, Karlsruhe i. B., Klauprechtstr. Nr. 22.
Wiederverkäufern sehr zu empfehlen. Verlangen Sie Preislisten. In der Ausstellung des Badischen Frauenbundes als bester Apparat empfohlen. 2802

Biblische Spiele in Oetigheim.
Der Friede.
Paradies und Brudermord.
Drama von Sebastian Wieser.
Spieltage:
25. August, 8., 15., 22., 29. September, 6. Oktober.
Beginn des Spieles halb 3 Uhr nachmittags.
Preise der Plätze: Unnumeriert 80 Pfg, numerierte Plätze zu 1.— M., 1.50 M., 2.— M., 3.— M., 4.— M.
Vorverkauf: In **Rastatt** in der Geschäftsstelle der Rastatter Zeitung und Buchhandlung A. Eger. — In **Baden-Baden** in der Badischen Volkszeitung und Buchhandlung Peter Weber. — In **Karlsruhe** im Kiosk (am Hotel Germania). — In **Oetigheim** im Theaterbüro, Telephon 61, Amt Rastatt. 3083

Institut der Abteil. II des Bad. Frauenvereins
zur Ausbildung von Mädchen und Frauen als nach den Grundsätzen der Modernen Gesundheitspflege geschulte Erzieherinnen und Pflegerinnen kleiner Kinder von der Geburt an bis ins schulpfl. Alter.
Jahreskurse für Mädchen mit höherer Schulbildung in der Hildakrippe. Beginn 1. Oktober 1918. Auskunft und Anmeldung durch den Vorstand der Abteilung II, Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 74, ebener Erde, Zimmer Nr. 103.
Der Vorstand der Abteilung II des Bad. Frauenvereins.

Suche Tochter achtbarer Eltern als
Verkäuferin, 3045
Karl Hummel, Werderstr. 13, Karlsruhe,
Stahlwaren und Friseurbedarfsartikel en gros.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe.
Samstag, den 24. August, halb 8 Uhr.
„Das süsse Mädel".

Bei Einkäufen und Bestellungen
die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter" beziehen zu wollen.

Freiburg im Breisgau (Baden)
Schönster Wohnsitz Deutschlands
300 m ü. M. am Fusse des Schwarzwaldes 88 000 Einw.
Universität / Garnison / Sport
Auskunft durch den Verkehrsverein. 1521

Schulkurse
werden fortlaufend von tüchtigen Lehrerinnen im Hildahaus Scheffelstraße 37, ebenso Lindenschule Kriegstr. 118, abgehalten. Anmeldung beim
Bad. Frauenverein, Waldstr. 13. 2920

Zu kaufen gesucht:
ein gebrauchter
Kassenschrank.
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 305 erbeten. 3057

J. A. Krebs
Bankgeschäft
Freiburg i. Br.
am Münsterplatz
An- und Verkauf von Wertpapieren
Einlösung von Zinsscheinen unter gleichzeitiger Kontrolle der Verlosungen.
Einzug von Treffern.
Beleihung v. Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust.
Gewissenhafte Raterteilung und Besorgung fachmännischer Auskünfte.
Beste Ausführung von Börsenaufträgen
Verwahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren
Stahlkammern mit Schrankfacheinrichtung

Möbelhaus
Maier Weinheimer
Karlsruhe, 32 Kronenstrasse 32.
Empfehle
Schlafzimmer von **700** bis **3000 Mk.**
Wohnzimmer von **650** bis **3000 Mk.**
Küchen von **180** bis **1000 Mk**
in grosser Auswahl und guten Qualitäten
sowie auch
Einzel-Möbel
aller Art. 2823
Gekaufte Möbel werden kostenlos einige Zeit zurückgestellt.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.
vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Heizer 3091
für sofort gesucht, der auch in der Schlosserei bewandert ist. Zu melden bei Maschinenmeister Gross.

Trauer- Bilder-, Karten etc. in sehr grosser Auswahl fertigt raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe

Stadtgarten — Karlsruhe.
Nur bei schönem Wetter.
Sonntag, den 25. August 1918,
nachmittags von 3½—7 Uhr
„Volkstümliche Musikaufführungen"
ausgeführt von der
Kapelle des Ers.-Batl Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.
Musikleiter: Kgl. Obermusikmeister Willrich.
Eintrittspreise:
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten . . . 30 Pfg.
Soldaten vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren . . . . . 40 Pfg.
Sonstige Besucher . . . . . 80 Pfg.
Vortrags-Ordnung 10 Pfg. 3100

Edle Frauen
Schlichte Lebensbilder, dargeboten
von **Franz Dor.**
2. u. 3. Auflage (3.—6. Tausend). 218 S. mit 9 Bildern. In Umschlag steif geh. 2.— Mk., in hübsch. Pappbd. 2.60 Mk.
Mit feinem psychologischem Verständnis hat der Verfasser 10 edle Frauengestalten aus unserer Erzdiözese in ihrem gottgefälligen Leben und segensreichen Wirken geschildert. Sie sind umrahmt von interessanten zeitgeschichtlichen Ueberblicken, die oft ihre wahre Charaktergröße plastisch hervortreten lassen. Einzelne Charakterbilder dürfen ohne Uebertreibung als echte Kabinettstücke biographischer Darstellungskunst bezeichnet werden. Kurze, prächtige Naturschilderungen aus der bad. Heimat verleihen den Erzählungen einen besonderen Reiz, und machen die Lektüre des Buches zu einem Genusse. Das Buch verdient deshalb die weiteste Verbreitung bei Klerus und Volk.
Oberrheinisches Pastoralblatt, Freiburg i. Br., S. 186, 1918).
Ein Buch, allen Frauen warm zu empfehlen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag **Badenia** und Druckerei **Karlsruhe.**

Möbel Bestellung ohne Kaufzwang
Verkauf: **Philippstr. 19.** Ausstellung: **Rheinstr. 12.**
Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel. 2779
Aufbewahrung völlig kostenlos.
Gute Ware zu mässigen Preisen
Gebr. Karrer

Gottesdienstordnung.

Karlsruhe.

St. Stephanskirche. **Sonntag:** 5 Uhr: Frühmesse; ¾6 Uhr: Monatskommunion für den Dienstbotenverein und Dienstbotenkongregation; 6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion für Frauen; 7 Uhr: hl. Messe; ½9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¾12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 8 Uhr: Vesper; ¾4 Uhr: Versammlung der Dienstbotenkongregation in der St. Vinzentiuskapelle; ½8 Uhr: Andacht zur Erflehung des Friedens.

Altes St. Vinzentiushaus. Sonntag: ¼7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: ¾6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse; 6, ½7, 7, ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½8 Uhr: deutsche Singmesse; ½9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt im Städt. Krankenhaus; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½8 Uhr: Vesper; 8 Uhr abends: Bittandacht.

St. Bernharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; nachher Generalkommunion des Müttervereins; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Vesper; 7 Uhr: Kriegsandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft; 7 Uhr: Bittandacht mit Segen. — Kollekte für Heranbildung von Kinderpflegerinnen.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Vesper; 7 Uhr: Bittandacht mit Segen.

Beiertheim (St. Michaelskirche). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 2 Uhr: Kriegsbittandacht.

Grünwinkel (St. Joseffskirche): Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Männer und Jünglinge); ½10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

Rüppurr (St. Nikolauskirche). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht; ½3 Uhr: Versammlung des kathol. Müttervereins mit Predigt und Segen; 8 Uhr: Kriegsandacht.

Daxlanden (Heilig-Geist-Kirche). Sonntag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz Mariä-Andacht mit Segen; 7 Uhr: Segensandacht für unsere Krieger.

Durlach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jünglinge; ½9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Vesper; 3 Uhr: kirchliche Versammlung der Jünglinge; 7 Uhr: Rosenkranz mit Segen.

Durmersheim.

1. **Pfarrkirche. Sonntag:** 7 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Schüler 2. Abt., Generalkommunion des Jünglingsvereins); ½9 Uhr: Schülergottesdienst; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre für Knaben; 1 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 8 Uhr: Rosenkranz für Schüler. — **Montag:** vom Mütterverein best. Seelenamt für Thella Theobald geb. Kühn; gest. hl. Messe für Theodor Tritsch, Anastasia Kary und Angeh. — **Dienstag:** vom Mütterverein best. Seelenamt für Anna Tritsch geb. Bader; gest. heil. Messe für Magd. Heck geb. Ganz. — **Donnerstag:** 1. Opfer, Seelenamt für den im Felde gefall. Augustin Heck; gest. hl. Messe für Josef Laber und Karolina Haitz — **Freitag:** 2. Opfer, Seelenamt für Augustin Heck; gest. hl. Messe für Mathäus Klein und Sabina Trapp. — **Samstag:** best. Seelenamt für Lukas Kassel und Sohn Wilhelm. — **Beichtgelegenheit:** Sonntag und Freitag morgens 6 Uhr: Samstag morgens 6 Uhr, nachm. 1, ½6 und 8 Uhr.

2. **Wallfahrtskirche Bickesheim. Sonntag:** ½8 Uhr: hl. Messe; ¼4 Uhr: Andacht. — **Werktags:** ½8 Uhr: hl. Messe. — **Samstag:** ½10 Uhr: Wallfahrtsgottesdienst. — **Beichtgelegenheit:** jeden Morgen, sowie Samstag nachm.

3. **Filialkirche Würmersheim. Sonntag:** 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — **Mittwoch:** best. hl. Messe für Franz und Adolf Schorpp. — **Samstag:** best. hl. Messe für August Oberle.

Nr. 390

Bezugspreis vierteljährlich: in Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; Ausland durch Post oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Fernsprecher Nr. 535

Rotationsdruck und Verlag der Karlsruhe, Adlerstraße

Bedeutungsvoll

Zu den Reden des Prinz
Staatssekretärs Dr. Solf
wirtschaftliche Korrespondenz
fortschrittspartei:
Das badische Verfassungs
Fürstenreden gebracht, die we
hinausreichen, was sonst bei
Anlässen gesagt zu werden
Rede des Prinzen Max
nicht das erste Mal, daß der
sich zu den großen poli
fragen äußert. Das letzte
Erörterung in der Oeffentlich
dieses Jahres anläßlich einer
Direktor des Woffbüros.

Seine jetzige Rede, kurz n
schen Aeußerungen des Staat
gehalten, steht durchaus im E
dieser Staatsmann ausgeführt
klassisch schöner Form gibt sie
wieder, die, von einem Gliede
Fürstenfamilie bei feierlich
sprochen, kaum überhört werd
auch außerhalb Deutschlands
Der Prinz läßt keinen Zw
er an dem gesunden
trotz aller Machinationen und
der feindlichen Machthaber
glaubt daran, es werde der
nach einer Wiederannäherung
Völkergruppen zeigende ge
unseren Feinden nach und n
liegt ein Stück Optimismus,
Volk bewahren sollte, denn
ganz zugrunde gehen, so muß
Prinz Max ausspricht und w
Mehrheit des deutschen Volkes
hat ein deutsches Krieg
stellt, für das ihm eigentlich
bar sein sollte. Der fürstliche
lichkeit einer Wiederannäheru
inneren Werdegang der
eigenen Volkes. Mit Recht!
wenigen Jahren in unserer
ben mögen, daß sich die schar
schen Gruppen zu Werken de
schlossener Zusammenarbeit
den, wie das glücklicherweise
kann der Krieg nicht auch
im Verhältnis der Völker zu e
über die Köpfe der haßerfüllt
männer hinweg? O gewiß,
sen sich oft stärker, als wie d
schaften, die jene zu beeinflu
sich damit wieder allgemeiner
Max erneut herausgehobene
lichen Verantwortu
dem einzelnen, wie bei
das Ziel rascher und leichter
einzelne bei uns möge sich d
fangen wir mit der Besseru
ehe wir die anderen anklag
an der Erstrebung unseres
Wiederannäherung
söhnung der Mensch

Noch etwas anderes leucht
Prinzen Max, das ist
der Volksaufpeitsch
wie auch bei uns. Hüben
Leute, welche kein Verständn
sehr sie mit ihrer chauvinisti
Vergiftung und Vertiefung
beitragen, anstatt sie ausglei

Die Dr. Solfschen mit
Prinzen Max verglichen
rechtigt: Die leitenden
lands lehnen mit all
und recht deutlich de
als Kriegsziel, aber
mittel ab und zwar des
gebaut werden muß, wollen
auf einem Boden gegenseitig
finden und zum friedlichen
Freilich ist noch ein weiter
Denn bei unseren Feinden g
gen nicht nur die extremsten
peitschung der Kriegswilligke
dieses Ingotums in Wort u
legt bereits Hand an, um
die Wirtschaftsfriedlichkeit d
machen. Indessen halten
Prinzen Max an das bessere
das auch über die Köpfe
weg Anknüpfungs-
punkte zu finden wissen

So betrachtet erscheint di
ordentlich eindrucksvolle, für
weit über die Landesgrenze
wird.

Die Ausführungen des
winnen noch an Gewicht, we
des Großherzogs dur
desherr bekennt sich unei
Auffassung des Prinzen, we
haben Ew. Großh. Hoheit
des Festhaltens in der chri
den uns teuern und erprob
hingewiesen. Ich gebe mich
die Zukunft ein gemein
unter den jetzt fei
kämpfenden Völkern
nung herbeiführen wird."